

Berlin, 28.03.2019

Erklärung zu unserer Abgabe einer Interessensbekundung zur Projektförderung für ein „House of Food“ in Berlin

Wie angekündigt haben wir gestern gegenüber dem Land Berlin, vertreten durch die Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung, offiziell unser Interesse bekundet, an dem unter der Verfahrensnummer 2019-03 ausgeschriebenen, mehrstufigen Verfahren zur Projektförderung für ein Berliner „House of Food“ (HoF, Arbeitstitel) teilzunehmen. Formal ist dies der erste Schritt. Der Senat wird unter allen Einreichenden drei auswählen, die dann im zweiten Schritt zur formellen Antragsstellung eingeladen werden.

Wir wählen diesen Weg, weil wir uns dazu fachlich, sachlich und formal befähigt fühlen. Aber auch, weil uns nach Lage der Dinge derzeit keine alternative Chance zur direkten Verfahrensbeteiligung offensteht. Wir gehen diesen ersten Schritt aber ausdrücklich nicht in Konkurrenz zu anderen möglichen Bewerbern aus dem Berliner und Brandenburger Netzwerk. Vielmehr hegen wir die Hoffnung, dass dieser Verfahrensbeginn von vielen Akteuren mit einer gemeinsamen ernährungspolitischen Vision zu einem offenen, partnerschaftlich weiterentwickelten Leuchtturmprojekt für die Stadt und ihre Ernährungsstrategie ausgebaut werden kann!

Was uns als Projektträger qualifiziert

Wir sind ein unabhängiges Bürger*innen-Bündnis, das in seinem Netzwerk in Berlin und darüber hinaus vielfältige ernährungspolitische, wissenschaftliche und ernährungspraktische Expertise auf einer gemeinsamen Plattform vereint. Seit seiner Gründung hat der Ernährungsrat Berlin zudem schon vielfach belegt, dass er in der Lage ist, Prozesse mit vielen Beteiligten zu koordinieren, Recherchen auf unterschiedlichen Ebenen durchzuführen sowie die Schlüsselfragen zukunftsfähiger Ernährungspolitik auf Veranstaltungen durch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen und Publikationen lösungsorientiert zur Diskussion zu stellen.

Seit Ende 2017 ist die Umstellung kommunaler Küchen auf bio-regionale Frischkostqualität auch ein Arbeitsschwerpunkt im Ernährungsrat Berlin. Während des Projekts „Regio-Woche“ im Herbst 2018 konnten wir zusätzlich einschlägige Praxiserfahrungen auf diesem Gebiet sammeln, u.a. darüber, wie ein ganzheitlich organisierter, ökologisch nachhaltiger und dabei weitgehend kostenneutraler Wandel in „Köpfen und Töpfen“ für Berlin und Brandenburg praktisch aussehen könnte. Das Projekt hat uns aber auch gezeigt, welche Hürden die qualitativ umfassende Umstellung der kommunalen Gemeinschaftsverpflegung in unserer Region zu nehmen hätte.

Gemeinsam mit THF Vision will der Ernährungsrat in den derzeit leerstehenden Räumlichkeiten des ehemaligen Tempelhofer Flughafens einen der von uns projektierten LebensMittelPunkte als

„Ernährungshof“ (Arbeitstitel) realisieren. Dieser Ernährungshof wäre auch ein idealer Standort für das zukünftige HoF: Er ist mitten in der Stadt gelegen, hat direkten U-Bahn-Anschluss und verfügt im Obergeschoss des Gebäudetrakts K2 über fünf Küchen, mehrere Speisesäle und Büros auf zusammengerechnet gut 1000 Quadratmeter Fläche.

Was wir über die Stufe 1 der Interessenbekundung hinaus anbieten wollen und können

Im Projektzeitraum bis Ende 2019 wollen wir nicht nur die in der Ausschreibung erwähnten Aufgaben meistern, sondern mehr auf den Weg bringen. Unserer Ansicht nach ist die Ausschreibung zu eng gefasst, und zwar sowohl was die Anforderungen an die Pilotphase betrifft als auch hinsichtlich der Rechts- und Organisationsform eines möglichen Trägers des zukünftigen HoF.

Erstens sind wir überzeugt, dass die in der Ausschreibung skizzierten „Aufbausteine“ bislang nur für einen möglichen Aktionsraum reichen, jedenfalls in einem „HoF“ wie wir es uns vorstellen. Wir bestreiten dabei nicht die Sinnhaftigkeit des „Küchenlift“ genannten Trainingsprogramms oder die Notwendigkeit professioneller Prozess- und Fachberatung bei der Umstellung von Küchen („Töpfe und Köpfe“) – dass dies gut funktioniert, hat Kopenhagen ja längst bewiesen. Das dänische Vorbild zeigt aber auch, dass noch viel mehr zu einer gelungenen Transformation gehört: zum Beispiel eine Kopplung an regionale Wertschöpfungskreisläufe, um die Entwicklung umliegender Öko-Flächen und Öko-Betriebe zu unterstützen. Ebenso gehört dazu die Integration von vielfältigen Ernährungsbildungsmaßnahmen, nicht nur für professionelles Küchenpersonal, sowie eine Diskussion um Vergabekriterien, die regionales Einkaufen in den kommunalen Küchen erleichtern und fördern.

Die Ausschreibung verweist hier zu Recht auf das Ziel eines zukunftsfähigen Wandels, das bereits unser erstes Visionspapier von 2015 für diesen Bereich skizziert hat: „Das vielseitige Angebot in Gastronomie und öffentlichen Einrichtungen spiegelt die regionale Lebensmittelvielfalt ebenso wider wie Berlins vielfältige Esskulturen und Ernährungsvorlieben.“ Für eine so weitreichende Umstellung bedarf es erprobter innovativer und ganzheitlicher Ansätze, die nachweislich die Kraft besitzen, systemische Veränderungen anzustoßen und zugleich weite Teile der Berliner Bevölkerung für sich zu gewinnen.

Zweitens halten wir die augenblicklich vorgesehene Umsetzung des Vorhabens als Projekt für ungeeignet, die erforderliche Veränderung langfristig zu implementieren. Ohne eine dauerhaft gesicherte Finanzierung fehlt dem HoF ein stabiles Fundament. Deshalb wollen wir im Rahmen des Projekts einen Dialogprozess initiieren, in dem die mögliche zukünftige Struktur, Betreiberschaft und Finanzierung für ein langfristig angelegtes und gemeinwohlorientiertes HoF entwickelt wird.

Die Fragen für den Dialogprozess sollten vor dem geschilderten Hintergrund folgenden Punkten Raum geben:

- Wie lässt sich eine Weiterentwicklung des HoF in einem partizipativen, transparenten Prozess gewährleisten, sprich eine gemeinsam getragenen Vision herstellen? Und wie setzen wir den Aufbau eines HoF-Beirats und die Erarbeitung weiterer Aktionsräume im HoF (u.a. Integration von Ernährungsbildung, Schnittstellen zu Wertschöpfungsketten Berlin-Brandenburg, Vergabeverfahren/-personal) durch? Denn ein einzelner Aktionsraum im HoF ist eine Insellösung, aber bei weitem kein ausreichender Beitrag zu einer transformativen Strategie!
- Wie ließe sich ein gemeinwohlorientiertes HoF aufbauen bzw. welche Betreiber-/Organisations-/Rechtsform ist für Berlin trag- und zukunftsfähig? Denn: Tragfähigkeit weit über diese

Legislaturperiode hinaus erfordert ein gemeinwohlorientiertes, nicht privatwirtschaftlich orientiertes HoF-Betreiberkonzept und eine Langzeitperspektive für Berlin und Umgebung!

Unser Netzwerk: Kollaboration und Kooperation

Der Ernährungsrat Berlin wird getragen durch ein Netzwerk von Menschen mit unterschiedlichen Kompetenzen – und die sind aus unserer Sicht alle notwendig, um ein „HoF“ nicht als vergleichsweise isolierte Maßnahme zu konzipieren, sondern die partizipative und transparente Projektentwicklung zur Initialzündung für ein „Ernährungswende-Feuerwerk“ in Berlin werden zu lassen. Den Ausschreibungsanforderungen entsprechend haben wir im ersten Schritt zwei Projektleiterinnen benannt. Ihnen stellen wir aber zugleich ein Team von Menschen mit vielfältigen professionellen Hintergründen zur Seite, die bereit und fähig sind, ihr Fachwissen, ihre Erfahrung und ihre Fähigkeiten für den Entwicklungs- und Aufbauprozess einzusetzen.

Unsere formal eingereichte Interessensbekundung wird durch die unter diesem Schreiben aufgeführten Organisationen und Akteur*innen unterstützt. Mit ihnen sind wir uns einig, dass Berlin Vorreiter für ein partizipativ entwickeltes und gemeinwohlorientiertes HoF sein kann, welches die umfassende Transformation des Ernährungssystems machtvoll in Bewegung bringt.

In der Kürze der Ausschreibungs-Zeit konnten wir leider noch längst nicht alle Akteure ansprechen, die nach unserem Dafürhalten im Dialogprozess für die Ausgestaltung des HoF mit im Boot sein sollten. Unser bisheriges Bündnis sehen wir daher als offene Struktur an, die fortlaufend, vor allem aber in der zweiten Stufe des Ausschreibungsverfahrens bis zum 6. Mai sowie innerhalb der Projektlaufzeit auf jeden Fall erweitert werden kann und soll!

Diese Einladung zur Partnerschaft in einem produktiven Aktionsbündnis richtet sich insbesondere an all diejenigen Akteure, die selbst eine Interessensbekundung abgegeben haben!

Jeder Hausbau ist ein Kraftakt. Viele Schritte sind schon vollzogen und viele Akteure, Organisationen sind bereit, ihre Unterstützung und ihre weitere Beteiligung anzubieten und vielseitigen Schwung mitzubringen. Lasst uns, lassen Sie uns gemeinsam weiter bauen, parallele Baustellen gut miteinander verbinden und Transparenz schaffen – und vor allem im Gespräch bleiben.

Es grüßt Euch und Sie der Ernährungsrat Berlin,
vertreten durch den Sprecher*innenkreis

kontakt@ernaehrungsrat-berlin.de

<http://ernaehrungsrat-berlin.de>

Unser Interesse an einer Verfahrensbeteiligung und die hier skizzierte Vision unterstützen bislang die unten aufgeführten Personen, Organisationen, Institutionen und Unternehmen. Es handelt sich um eine offene Liste, die regelmäßig ergänzt wird. Wir freuen uns über weitere Unterstützer*innen unter: kontakt@ernaehrungsrat-berlin.de



Weitere Unterstützer*innen:

- Martina Schäfer, Geschäftsführerin, Zentrum Technik und Gesellschaft, TU Berlin
- Jule Hanske, Geschäftsführerin, Mehrwertvoll e.V.
- Sascha Müller-Kraenner, Bundesgeschäftsführer, Deutsche Umwelthilfe e.V.
- Saskia Richartz, Kampagnenleitung Meine Landwirtschaft/Wir haben es satt!
- Frank Becker, kubus Umwelt & Nachhaltigkeit, TU Berlin
- Frauke Hehl, Gartenaktivistin & Partizipative Stadtgestaltung
- Thomas Korbun, Wissenschaftlicher Geschäftsführer, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)
- Foodsharing Berlin